

Editorial

Das Jubiläumsjahr der 1996 gegründeten PERSON geht mit dem vorliegenden zweiten Heft des Jahrgangs 2016 zu Ende. In der Redaktion wurde einiges zur Würdigung des Jubiläumsjahres überlegt, so wurde u. a. an zwei Jubiläumshefte gedacht. Ein wichtiges Anliegen war es, die Weiterentwicklung und Differenzierung des Personzentrierten Ansatzes nicht nur darzustellen, sondern insbesondere eine lebendige Diskussion anzufachen. Die Entscheidung ist gegen zwei Jubiläumshefte gefallen. Das Anregen der Diskussion scheint allerdings derart gelungen zu sein, dass das Heft, das vor Ihnen liegt, zum Teil in engem Bezug zum Jubiläumsheft steht. So richten Michael Behr, Jobst Finke und Silke Birgitta Gahleitner im Jubiläumsheft mit dem Artikel „Personzentriert sein – Sieben Herausforderungen der Zukunft – 20 Jahre PERSON und 30 Jahre nach Rogers’-Tod“ den Blick in die Zukunft. Sie skizzieren ihre Perspektive auf Potentiale für eine Weiterentwicklung innerhalb des Ansatzes und lösen damit gleich mehrere Bezugnahmen aus, Erwidern, Gegendarstellungen, Artikulationen von anderen Perspektiven: Jochen Eckert hat mit seinem Artikel „Hat die Gesprächspsychotherapie/Personzentrierte Psychotherapie eine Zukunft?“ eine Stellungnahme zu diesem Beitrag verfasst. Sie finden diese im vorliegenden Heft, ebenso wie die Antwort, die Michael Behr, Jobst Finke und Silke Gahleitner unmittelbar dazu verfasst haben. Auch Mark Galliker und Margot Klein formulieren mit „Personzentriert sein – revidieren oder aktualisieren“ eine Replik zum Beitrag von Michael Behr, Jobst Finke und Silke Gahleitner.

Weiteren Anstoß zu Diskussion gab der Beitrag von Alfried Längle im Jubiläumsheft. Die Herausgeber des Heftes haben ihn im Rahmen des Rückblicks auf 20 Jahre PERSON gewonnen, einen Beitrag mit dem Titel „Person-Zentriert: Zur Perforierung der Existenz – eine ‚Außensicht‘, zu verfassen. Peter F. Schmid würdigt Längles Darstellung der existenzanalytischen Perspektive, diskutiert allerdings kritisch den Umgang mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten, um aus seiner Perspektive letztere noch einmal differenziert zu behandeln. Im Zentrum steht dabei der Personbegriff. Alfried Längle hat zur Replik Stellung bezogen, diese ebenfalls würdigende und differenzierende Stellungnahme können Sie in diesem Heft lesen. Die Redaktion nimmt die Debatte mit Interesse und

Freude auf und hofft, selbige auch bei ihren Lesern und Leserinnen zu wecken. Zudem gab nicht zuletzt diese Debatte Anlass, das Heft 1 im Jahr 2019 dem Thema „Zukunft des PZA“ zu widmen.

Neben diesen Weiterführungen finden sich in diesem offenen Heft ohne Themenschwerpunkt wie im Jubiläumsheft weitere wertvolle und anregende Fachbeiträge.

Gabriele Isele und Hans Stauß stellen, ausgehend von der Erklärungsbedürftigkeit des Phänomens menschlicher Destruktivität, in ihrem Artikel „Aktualisierungstendenz und Destruktivität. Zur Kritik der anthropologischen Grundannahmen im Personzentrierten Ansatz“ die Annahme einer im Kern positiv gerichteten Aktualisierungstendenz auf den Prüfstand. Dabei arbeiten sie sorgfältig ihr Erkennen von Widersprüche und Undeutlichkeiten heraus. Für ein erweitertes Verständnis ziehen die Autoren Vertreter verschiedener Richtungen wie der Existentiellen Psychotherapie, der Humanistischen Psychoanalyse und der Philosophischen Anthropologie heran. Auch dieser Beitrag bietet vielfache Anknüpfungspunkte und beinhaltet viel Potential zur Debatte.

Karl Lindenbauer stellt in seinem Beitrag „In Prozessen denken. Einführung in das Prozess-Modell von Eugene T. Gendlin“ dessen Prozess-Modell vor und eröffnet damit Anregung und Unterstützung für das Denken in Prozessen, wie es beim Verstehen von Veränderungen in der Psychotherapie hilfreich ist.

Das vielfach in Aus- und Weiterbildungen verwendete Demonstrationsgespräch zwischen Rogers und Gloria, welches im Rahmen der Filmreihe *Three Approaches to Psychotherapy* produziert wurde, steht im Zentrum des Beitrags von Stephanie Enzenhofer mit dem Titel „Rogers und Gloria: Der aktuelle Forschungsstand zum Demonstrationsgespräch“. Bei ihrem Review handelt es sich um ein Review von 36 Studien aus den Jahren 1968 bis 2013. Sie widmet sich vor allem den Fragen, in welchem Ausmaß sich die theoretische Orientierung von Rogers klar widerspiegelt und inwiefern sein Verhalten mit seiner Theorie des therapeutischen Ansatzes in Einklang gebracht werden kann. Des Weiteren fokussiert die Autorin auf die Wahrnehmung und Verarbeitung des psychotherapeutischen Beziehungsangebotes durch Gloria. Der Beitrag – der auf der Masterthesis der Autorin basiert – attestiert diesem

Klassiker der Demonstrationsgespräche einen weitgehend ungebrochen hohen Stellenwert und praktische Relevanz. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Frau Enzenhofer eine junge Autorin für die PERSON gewinnen konnten.

Christiane Bahr stellt in ihrem Artikel „Als alte Frau zu neuer Lebensfreude finden – über den Psychotherapieprozess mit einer älteren Frau, die ihre Angst bewältigte“ den Therapieprozess mit einer höheraltrigen Frau dar und geht zudem eingangs aus theoretischer Sicht auf die Bedeutung von Psychotherapie im Alter sowie dafür wesentliche und voraussetzende Variablen bei sehr alten Frauen ein. Wir begrüßen diese Darstellung eines Psychotherapieprozesses besonders, da Menschen im höheren Lebensalter weniger häufig Psychotherapie in Anspruch nehmen als Jüngere. Sie finden bisher folglich auch noch weniger Beachtung in der Literatur.

Die nächsten Hefte befinden sich in Arbeit, im Planungsstadium oder sind zumindest thematisch entworfen, darunter ein Heft (1/2017) zum Thema *Kinder, Jugendliche und Eltern: Psychotherapie und Förderung*, ein Heft (2/2017) mit dem Schwerpunkt *Focusing*, ein Heft (1/2018) zum *Dialogischen Selbst*, ein teiloffenes Heft (2/2018) mit Schwerpunkt *Migration* und, wie bereits erwähnt, ein Heft (1/2019) zur *Zukunft des PZA*, ein Heft mit Schwerpunkt *Trauma und Trauer* (2/2019) und ein Heft mit dem Schwerpunkt *Forschung* (1/2020).

Wir laden alle unsere Leser und Leserinnen ein, uns Beiträge zu schicken, vor allem junge Kolleginnen und Kollegen sollen sich an dieser Stelle angesprochen fühlen: Reichen Sie Ihre Beiträge ein, das Reaktionsteam wird Sie gerne unterstützen und Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Dagmar Nuding und Aglaja Przyborski